



Nahe dem Fuße des thüringer Waldes, an der Heerstraße von Hildburghausen nach Rudolstadt dehnt zwischen anmuthigen Vorbergen und Hügeln auf beiden Seiten der Werra das freundliche Städtchen Eisfeld seine Häuserreihen aus. Hier stand die Wiege des Decker'schen Geschlechts, welches sich vor dreihundert Jahren in verschiedenen Zweigen über die dortige Landschaft ausbreitete, Generationen hindurch viele Geistliche und Lehrer zu seinen Mitgliedern zählte, jetzt aber dort gänzlich erloschen ist.

Stammvater des heute noch blühenden Familienzweiges war Kilian Decker, ein Bruder Johann Deckers, welcher von 1570—1588 an der Schule zu Eisfeld als Lehrer wirkte, dann Pfarrer in Stelzen wurde, 1605 in gleicher Eigenschaft nach Mupperg übersiedelte und dort elf Jahre später starb. Hauptsächlich ist dieser als ein eifriger Anhänger der Reformation und als Unterzeichner der Konkordienformel bekannt, welche auf Veranstaltung des Kurfürsten August von Sachsen 1577 entworfen und vollendet, dann abschriftlich den Reichsständen augsburgischer Konfession zugeschickt und von den meisten lutherischen Theologen in denjenigen Ländern, deren Fürsten mit diesem Werke einverstanden waren, angenommen wurde.

Welches Amt der eben erwähnte Kilian bekleidete oder welchem bürgerlichen Berufe er folgte, hat sich nicht mehr ergründen lassen. Zur Gattin wählte er Anna Göring, eine Schwester des Diakonus Matthäus Göring in Königsberg (fünf Meilen von Hildburghausen, vier Meilen von Bamberg), die ihn am 23. April 1596 mit einem Söhnchen beschenkte, das in der heiligen Taufe den Namen Georg erhielt. Ein frommer, auch in den spätern Nachkommen stets lebendiger Sinn scheint durch die geistliche Verwandtschaft in der Familie vorherrschend gewesen zu sein.

Ueber Georgs Jugendjahre sind alle Nachrichten verschollen; der Knabe muß aber wohl gute Anlagen verrathen haben, da die Eltern sich entschlossen, auf ehrenvolle Weise für seine Ausbildung Sorge zu tragen und ihn dann als Zögling der in jener Zeit so hochgeschätzten und majestätisch herangewachsenen freien Buchdruckerkunst zuzuführen. Wo er dieselbe erlernte, ob in dem altberühmten der Vaterstadt nicht gar zu fernem Bamberg, welches in den Annalen der Typographie ehrwürdig dasteht, oder in dem näheren Hildburghausen: darüber ist der Vermuthung freier Spielraum gelassen. Seine Jünglingsjahre fielen in die traurigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges, der auch seine Vaterstadt und ihre Umgegend weit und breit mit eiserner Ruthe züchtigte. Was ein thätiges Leben den Bewohnern derselben an Wohlhabenheit ehemals geschafft: er vernichtete es und ließ nur eine kummervolle Aussicht in die Zukunft offen.

Gewißlich hatte dies auf die Entschliessungen unsers Georg einen großen Einfluß. Das unruhige Element, welches damals Alle durchdrang, ergriff auch den Jüngling und entführte ihn dem väterlichen Herde. Weil er aber frühzeitig ernstern Charakter und ausdauernden Muth offenbarte und auf das glänzendste bethätigte, trösteten sich die trauernden Eltern beim Abschiede mit der festen Hoffnung, ihrem Sohne in der Fremde erblühen zu sehen, worauf die Heimat nach Lage der Dinge keine baldige Aussicht gewährte: Frieden und Wohlergehen.

Georg gelangte auf seinen verschiedenen Kreuz- und Querzügen endlich nach Basel und begründete daselbst ein Geschlecht von Buchdruckern, welches nunmehr länger als dritthalbhundert Jahre dauert und, bevor der letzte des dortigen Stammes zu Grabe getragen wurde, bereits in Colmar und Berlin zu neuen kräftigen Bäumen emporgewachsen war, in deren Schatten der Name Decker heutzutage eines europäischen Rufes sich erfreut.

